

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Bereschit (1. Buch Moses), 25:19 - 28:9 בראשית כה, יט-כח, ט
Haftara: Mal'achi (Maleachi), 1:1-2:7 מלאכי א, א-ב, ז

Inhalt der Thora-Lesung

Das junge Paar Jitzchak und Riwka bleibt während 20 Jahren kinderlos, so wie die Ehe Awrahams während langer Jahre unfruchtbar geblieben war. Jitzchak erreicht endlich durch ein inniges Gebet die Erfüllung dieses sehnlichsten Wunsches des Paares. Zwillinge, die aber sehr ungleich sind, werden geboren: Essaw und Jaakov.

Bald unterscheiden sich die Charaktere der beiden, und ebenso bald setzt der Kampf ein. Zwei Aktionen, zwei Mächte, zwei deutlich zu erkennende Tendenzen gehen aus der Verbindung von Jitzchak und Riwka hervor. Der erste Sohn ist von rötlicher Körperfarbe, verkörpert überschüssige Lebenskräfte, ist ein fertiger Mann, der den Löwenanteil ergattern wird, indem er sich des Schwertes und der Faust bedient. Ihm gegenüber der sanfte, der körperlich schwache Jaakov, der von seinen ersten Schritten an die dem Bruder entgegen gesetzte Tendenz darstellt, nämlich das geistige Leben und die Vertiefung der Ideen. Beide sind aus dem gleichen Haus hervorgegangen, sind unter gleichen Umständen erzogen worden, und dennoch schlagen sie so verschiedenartige Wege ein. Es ist interessant zu sehen, dass so die Erkenntnis der modernen Psychologie bestätigt wird, die schon im jungen Kind die Eigenschaften des späteren erwachsenen Menschen zeigt.

Die Episode des Verkaufs der Rechte des Erstgeborenen für ein Linsengericht geht der Trennung der Brüder nach der Heirat Essaws mit götzendienerischen Frauen kurz voraus, ebenso der berühmten Szene vom Segen Jitzchaks und dem von Jaakov verwendeten Trick. Nachdem seine List entdeckt wird, muss Jaakov flüchten, um der Rache seines Bruders zu entgehen. Er schlägt die alte Strasse nach Padam Aram ein, der Heimat seiner Mutter und Wohnort seines Onkels Lawan.

Als Essaw merkte, dass die Töchter Kanaans, die er gegen den Wunsch seiner Eltern geheiratet hatte, seinem Vater Jitzchak missfielen, heiratete er die Tochter seines Onkels Jischmael zusätzlich zu seinen Frauen. Dieser knappe Bericht hat eine tiefe Bedeutung: Er bestätigt die Richtigkeit der Ansicht Riwkas, die es nicht zulassen konnte, dass Essaw der geistige Nachkomme Awrahams werde.

Inhalt der Haftara-Lesung

Maleachi war der letzte der Propheten. Von seinem Leben ist uns nichts weiter bekannt als das, was seine prophetischen Reden erkennen lassen. Der zweite Tempel war wieder erbaut, die hochfliegenden Hoffnungen der zurückgekehrten Verbannten aber hatten sich nicht erfüllt. Die Fackel religiöser Begeisterung war in jener Zeit nur schwach, und das Volk behandelte die Religion mit Indifferenz. Israel zweifelte, ob ein gerechter Herrscher die Welt regiere. Diesem Geschlecht überbringt Maleachi seine Botschaft. In klaren Worten bestärkt und verkündet er die göttliche Erwählung und Unsterblichkeit Israels. Er predigt die Realität G'ttes und verleiht der Bruderschaft der Menschen ewigen Ausdruck: „Haben wir nicht alle einen Vater? Hat nicht **ein** G'tt uns alle geschaffen?“ In diesen Einleitungsversen liegt die hauptsächliche Verbindung mit der Parscha. Es wird auf die Verschiedenheit der beiden Völker, die von Jaakov und Essaw abstammen, hingewiesen.

Teure Ratschläge

Von Rabbiner Michael Goldberger, Zürich

Guter Ratschlag ist teuer, so meint ein bekanntes Sprichwort. Mir war nie ganz klar, ob dies nun bedeute, dass man für einen wirklich guten Ratschlag teures Geld investieren müsse, ob uns ein guter Ratschlag lieb und teuer sein soll oder ob einem manchmal selbst ein gut gemeinter Ratschlag teuer zu stehen kommen kann. Als ich mich entschied, über das Thema «Ratschläge» zu schreiben, welches – so meine ich – in unserem Wochenabschnitt so zentral ist, war auch mir guter Ratschlag teuer. Wie sollte ich diesen Gegenstand einleiten? Da erinnerte ich mich an die wunderbare Karikatur auf der Titelseite eines Lehrbuches für Anfänger und Fortgeschrittene mit dem vielversprechenden Titel «Beraten will gelernt sein». Sie zeigt eine aufgewühlte Rat suchende Person, deren Gedanke in einer Sprechblase notiert ist, nämlich: «Was soll ich bloss machen?» Ihr gegenüber sitzt der ach so weise Berater, das Kinn auf seine Hand gestützt und sich hilflos fragend: «Was soll ich bloss machen?» Mir gefiel schon immer diese Idee, dass der Berater nämlich sich seiner Sache nicht so sicher sein darf. In der Tat: Wie kann ein Ratgeber wissen, was für den anderen das Beste ist? Oft genug weiss er nicht einmal, was für ihn selbst das Beste ist. Dies wiederum bringt uns zu einer meiner Lieblingsgeschichten: Ein Wanderer, der mühsam einen Berg erklimmt, fragt ein junges Mädchen, welches ihm entgegenkommt, wie lange er noch bis zum Gipfel habe. Das Mädchen aber antwortete ihm nicht, selbst als er sie ein zweites und drittes Mal und mit erhobener Stimme aufforderte. Als er sich schliesslich ärgerlich abwandte und weiterlief, rief sie ihm plötzlich zu: «Noch 20 Minuten.» Zur Rede gestellt, weshalb sie erst jetzt mit dieser Auskunft rausrückte, meinte sie ruhig: «Ich konnte mich nicht früher äussern. Ich musste zuerst feststellen, wie lang deine Schritte sind.» Hier erkennen wir die Grundpfeiler jeder Beratertätigkeit: Ist sich der Berater seiner Sache allzu sicher, so verwandeln sich Ratschläge rasch in Schläge. Der Berater hat dann vielleicht mehr seine eigenen Bedürfnisse und Vorstellungen im Sinn, schlimmstenfalls sogar seine eigenen Interessen.

In unserem Wochenabschnitt kommen zwei der drei Stellen in der Thora überhaupt vor, in der ein Ratgeber zu seinem Schützling meint: «Hör auf mich!» Beide Male ist es Rivka, die mit ihrem Sohn spricht. Ausser ihr verwendet nur noch Jitro diesen Ausdruck, indem er sich an Moses wendet und ihm vorschlägt: «Hör auf mich, was ich dir

rate, und lass Gott mit dir sein» (2. B. M. 18:19). Jitro empfiehlt seinem offensichtlich überarbeiteten Schwiegersohn, nicht mehr alle Fragen alleine zu beantworten und Streitigkeiten zu richten, sondern die Arbeit auf mehrere Schultern zu verteilen. Jitros Ratschlag ist eine Ermunterung, eine wohlmeinende Aufforderung. Sie ist jedoch nicht mehr. Jitro drängt seine Meinung nicht auf. Er will sogar, dass Moses bei Gott Rücksprache hält um herauszufinden, ob die vorgeschlagene Lösung geeignet sei. Gott begrüßte übrigens den Ratschlag und Moses fuhr viele Jahre gut mit ihm. Die Ratschläge von Rivka allerdings waren ganz anders. Itzchak, ihr betagter Mann, plante, seinen erstgeborenen Sohn Esau zu segnen. Sie hielt ihn aber für unwürdig, das spirituelle Erbe von Abraham anzutreten, und wünschte sich Jakob, den jüngeren ihrer Zwillingsöhne, als Empfänger des Segens. Auch sie verlangt nun von ihrem Sohn, er möge auf sie hören. Im Unterschied zu Jitro rät sie ihm nicht, sondern befiehlt ihm, eine List anzuwenden, um sich den Segen zu erschleichen (1. B. M. 27:8). Jitro insistierte nicht. Er beriet liebevoll und überliess die Entscheidung der inneren Weisheit des Gegenübers. Rivka hingegen war so überzeugt von ihrer eigenen Wahrnehmung der Situation, dass sie Jakob keine Wahl liess. Sie beriet nicht, sie entschied für ihren Sohn, weil ihr nicht in den Sinn kam, dass sie sich vielleicht täuschte. Tatsächlich kam aber alles anders. Jitachak hatte gar nicht im Sinn, Esau die spirituelle Führung zu übertragen. Diese Rolle war von Anfang an für Jakob bestimmt. Esau sollte einen anderen Segen erhalten, der seinem Charakter entsprach (1. B. M. 27:28–29). Natürlich reichte Rivkas Bestimmtheit von dem Orakel her, welches ihr einst prophezeite, ihr älterer Sohn würde seinem jüngeren Bruder Untertan sein. Aber selbst diese Prophezeiung widerspiegelt lediglich eine Disposition, eine Möglichkeit, aber keinen Determinismus.

Rivka täuscht sich auch bei ihrem zweiten Ratschlag, den sie mit den Worten «Höre auf mich» einleitet (1. B. M. 27:43). Sie will, dass Jakob vor seinem übertölpelten und verbitterten Bruder Esau zu seinem Onkel Laban nach Haran flieht, von wo sie ihn nach einiger Zeit wieder zurückholen würde, sobald sich die ganze Sache beruhigt habe. Ihrer eigenen Überzeugung zum Trotz kam auch hier alles anders. Sie unterschätzt die Nebenwirkung eines erschlichenen Segens. Aus einiger Zeit wurden 20 Jahre. Ihren geliebten Jakob sollte sie nie wieder sehen.

Wir nehmen das Leben über unsere Seelen war, sehen es durch die Linsen unserer Erziehung, gefiltert durch die eigenen Erlebnisse und unerledigten emotionalen Gestalten. Deswegen sollten wir vorsichtig sein, unserem Nächsten Ratschläge aufzuzwingen. Ratschläge können wie im Falle Jitros, zu grösserer Harmonie führen. Manchmal resultiert aber aus Ratschlägen, wie im Falle Rivkas, das Auseinanderbrechen einer Familie. Vielleicht besteht die Kunst des Beratens überhaupt weniger in der Direktive, der andere möge zuhören, sondern eher im Vermögen, dem anderen zuzuhören.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2003 im jüdischen
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaraesungen zusammengefasst.
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אָחינו כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנְּתוּנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בַּיִם וּבֵין בַּיְבֻשָׁה,
הַמְּקוּם יָרַחם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעָבוּד לְגִאֲלָהּ,
(Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59) וְנֹאמַר אָמֵן.

Heute (25. November):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	16.51
Maariw	17.31

Wochentags:

Morgens: Sonntag (26. November)	07.45
Montag bis Freitag (27. November – 1. Dezember)	06.45
Abends: Sonntag bis Donnerstag (26. - 30. November)	16.25

Schabbat Wajetze (1./2. Dezember):

Eingang (Mincha & Maariw)	16.25
Schacharit	08.30